

Zeitschrift:	Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
Herausgeber:	Samuel Küpffer, Bern
Band:	2 (1722)
Artikel:	XXXVI. Discours : Brief der Atlanta von der naerrischen Wahl der Galathea, welsich einen toelpischen Buhler zu ihrem Liebhaber erwehlet
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-248538

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XXXVI. DISCOURS.

Stulta maritiali jam porrigit ora capistro.

Juvenal. Sat. VI. 43.

Meine Freundin ist so thorrecht, und will sich wider alles Anrathen verheus-
taten.

Nachfolgender Brieff ist uns vor wenig Tagen eingellossen.

Messieurs les Spectateurs.

Duschon ich niemahlen gesinnet wa-
re / mich unter die Zahl der Specta-
teurs anschreiben zu lassen / so treis-
bet mich nun dennoch das Beginnen einer
meiner ehemahlen besten Freundin / bey
den Herren mit gegenwärtigem einzukom-
men / mit Bitt / meinen übel - gestellten Zei-
len etwelchen Platz in ihrem Blätlein einzuräumen / weilen ich verhoffe / es werden sel-
bige vielleicht ben verschiedenen Personen
meines Geschlechts in billiche Betrachtung
gezogen werden.

Ich trage kein Bedenken / den Herren
zu bekennen / daß ich mich unter der Zahl
Mm derje-

Zweyter Theil.

derjenigen Weibs - Persohnen befindet / die sich nicht verheuraten wollen / meine Freundin aber die Galathea , welche mir durch ihr thorrechtes Beginnen dßmal die Feder in die Hand gegeben / hat ganz widerwärtige Neigungen / sie hat seit etwelcher Zeit ihre Liebe dem Herr Lavinio geschenket. Ihre Lebens - Zeit hat sie bisher auff die vernügsste Weis zugebracht / weilen sie ohne Sorg und Verdruf aller Freuden genossen / deren nur ein Frauen - Zimmer theilhaftig werden kan / und eben dieser glückhaffte Zustand ist ohne Zweifel die Ursach / warumb sie nun ihre Lebens - Arth zu anderen willens ist / weilen auch die / welche sonst das glückhaffteste Leben geniessen / in der Veränderung einen noch höheren Grad ihres Wohlseyns zu erreichen hoffen. Sie konte nach Belieben allerhand Gesellschaften besuchen / oder aber / so es ihro gefiele / sich in der Einsamkeit mit Lesung Geist - reicher Schrifften belustigen / welches ihro auch lange Zeit so wohl angestanden / daß sie mir oft bezeuget / daß sie nicht glaube / daß wohl ein Mensch sein Leben vernünftiger hinbringen konte als sie / weilen sie von niemanden dependiere ; Niemand / deme sie nur bekannt / hätte in diesem Stuck andere Gedanken als die Galathea , so gar / daß auch ihr glückhaffter Zustand ihro von verschiedenen mißgönnet worden. Allein so man glaubet / auf

auff dem höchsten Gipffel der Vergnigung
und des Wohlstands sich zu befinden / so
stürzet man sich oft unvermuthet in das grös-
ste Ellend ; Gleich also ergehet es nun der
unbesinnten Galathea , welche nun zu ihrem
höchsten Unstern ihre Gedanken geändert /
indeme sie seit etwelcher Zeit dem läppi-
schen Lavinio nachgefolget / ohne einigen
Grund ihrer Zuneigung zu haben. Vor
etwas Zeits hatte der junge und galante
Jason sich in diese Galathea so verliebet /
daß er sein Lebtag ein Ehe = loses Leben zu
führen beschlossen / oder aber die Galathea
zu erhalten sich vorgenommen. Anfangs zwar
schiene die Galathea auff die gegebene Liebes-
Bezeugungen des Jasons nicht unempfindlich
zu seyn / allein ihr point d'honneur , welches
ziemlich stark / wirkte bey iho entlich eine
Verachtung gegen dem auffrichtigen Jason
auß / dahero sie von selbigem nun kein Wort
mehr hören will / sonderlich seit dem jener
das Herz dieser Wahn - sinnigen ganz ein-
genommen. An Vermögen ist zwar keiner
dem anderen überlegen ; An Leibs - und Ge-
müths - Gaben ist der letstere dem ersteren
weit vorzuziehen / und glaube ich mich nicht
zu betriegen / wann ich behaubte / daß La-
vinus noch dermahlen eins wegen seiner Un-
wissenheit in euerem neuen Hospital der Ar-
men / in das erste Stockwerk werde einlo-
giert werden ; Der artige Jason aber wird

wegen seiner Arbeitsamkeit sich empor schwirgen / daß er jenen mit der Zeit verachten kan. Fraget ihr mich aber / warumb dann die Galathea den Lavinium liebe / so kan ich euch keine andere Ursach beybringen / als daß dieser von etwas höherem Herkommen als jener ; Dieser einige läppische Beweg- Grund wird diß unbesonnene Frauen-Zimmer entlich des Wunsches gewahr machen / wie bald aber die Reu auff diese Liebe folgen werde / kan keinem Vernünfftigen / der nur ein wenig den gegenwärtigen Zustand der Galathea und die Vergleichung des Jasons mit jenem vor Augen hat / unbekannt seyn. Lavinius ist ein junger aufgeschossener Mann / welcher zwar ziemliche Summen zu Erlehrung der Wissenschaften verwendet / dennoch hat er bisher nicht mehr in Kopff bringen können / als etwelche Compliment / die er allen ohne Unterscheid hersagen kan. Seine Gedanken stehen desßwegen nur einig dahin / wie er seinen grossen Leib wohl zieren und auffzuzeigen könne / weilen er sonst nichts bey sich besitzet / womit er sich bey Manns- und Weibs-Personen anbringen könne. Jason aber ist wegen seines Fleisses / den er in seinem Beruff und allen seinen Verrichtungen von sich sehen lässt / umb das äusserliche nicht so viel bekümmert. Seine einzige Sorg geht nur dahin / wie er bey Verständigen sich den Nahmen eines geschickten und

und weisen Manns erwerben könne / und wann mir seine Neigungen gegen die Galathea nicht gewiß bekannt wären / so könnte ich mir nicht einbilden / daß dieser unglückhafte Liebhaber eine so vollkommene und langwierige Liebe zu der unempfindlichen Galathea tragen sollte. Es ist mir nur aus dem Mund der Galathea bekannt / daß sich der wohl - gemachte Jason schon in die fünff Jahr lasse angelegen seyn / ihre Gunst - Gewogenheit zu erwerben / auch ist gewiß / daß er aus Betrachtung seiner weisen Aufführung die Zuneigung verschiedener Damen erworben / von welchen er aber nicht profitieret / weilen er nicht die minste Wankelmuth jemahls von sich wolte spüren lassen. Lavinus aber hatte sein Herz der verblendeten Galathea übergeben / nachdem es von vielen anderen schon zuvorbesessen ware. Als nun entlich der tölpische Lavinus über den betrübten Jason triumphiert / so liesse dieser entlich nachfolgende Zeilen an die mißtreue Maitresse abgehen.

Mademoiselle.

Wann dem allgemeinen Gerücht einicher Glauben bezumessen / so werde ich sie hinsicht mit Nahmen einer Hochzeiterin titilen / weilen sie sich mit erstem an Herr Lavinus vermehlen wird. Allein die zärtliche Liebe / die ich allezeit für sie getragen / verbindet mich / meine schuldige Gratulation bey ihero in

hester Form abzustatten / weßt wegen ich dann
 nun allen Segen und Vergnigung ihro von
 dem Himmel anwünsche. Gleichwie ihro
 aber diese Verbindung erfreulich / so kan ich
 diese neue Zeitung anderst nicht als mit
 gröster Bestürzung anhören / und mich für
 den unglückseligsten Menschen halten / weis-
 len der Verlust ihrer Person eine stete Be-
 trübnuß bey mir bis in den Sarch hinder-
 lassen wird. Es bleibt mir auch in diesem
 meinem Schicksal kein Trost / als daß ich
 versicheret bin / als daß ich mit meiner Auf-
 führung ihre Gunst / die ich glaubte erwor-
 ben zu haben / nicht verloren / weilen ich seyt
 der Zeit / da ich die Ehre hatte / sie zu ken-
 nen / meine Lebens - Arth so eingerichtet /
 daß ich keinen Verdacht von ihro zu befürch-
 ten hatte / und mir die grösste Freud und Eh-
 re gemacht / auff alle Weis einig ihro zu
 gefallen. Obschon ich nun diese letzte Zei-
 ten in gröster Betrübnuß geschrieben / so
 bitte dennoch zu glauben / das ich ihro alles
 Wohlergehen mit aller Aufrichtigkeit an-
 wünsche / und hoffe / ihr Vorhaben werde
 beglücket seyn / wann der erfreute Herz La-
 ynius mit solcher Liebe und Aufrichtigkeit
 euch wird ergeben seyn / mit welcher euch zu-
 gehan ware.

Euer immer betrübte dennoch aufrichtige Diener.

Jason.

Mit

Mit Galathea ist es nun also hin ; Ihre
 anmuthige Raserey hat sie ins Ellend / wel-
 ches sie bald erkennen wird / hingeschmissen ;
 Ihr freyes Leben hat sie nicht nur gegen dem
 sorgsamen Ehestand verwechslet / sondern
 so gar den ungeschickten Lavinium entlich zu
 dem Obiect ihrer Liebe erwehlet. Ach der
 unglückseligen Freundin ! Mich bedunket /
 ich sehe sie schon mir bey erster Besuchung
 vielfältige Klägten von der Ungehalt - und
 Aufgelassenheit des nunmehr so sehr bes-
 liebten Lavinius ablegen. Ich kan es nun
 bey dem Exempel anderer meiner Freundins-
 nen leichtlich abnehmen / welche aus eben der
 Ursach / gleich der Galathea sich in der Zeit /
 da sie ihr Leben in höchstem Vernügen
 durchbrachten / die Einsamkeit verlassen /
 und sich mit Persohnen / die in allen Eugens-
 den den Lavinium übertreffen / vermählét /
 und nunmehr keumerlich können erkennen
 werden. Anstat artiger Sonnets höret man
 Seuffzer ; Anstat kurzweiliger Gesprachen
 bittere Klagen ; Die angenehme Farb ihrer
 Wangen ist gefallen / die Lieblichkeit ihres
 ganzen Angesichts ist gänzlich verschwunden /
 so daß sie nun bald einem ungeheuren Tod-
 ten - Gerüst mehr ähnlich sehen / als einem
 Liebes - würdigen Frauen - Zimmer. Nie-
 mand bewunderet nunmehr ihre Artigkeit
 und Schönheit / weil diese Lieblichkeit
 schon im Grabe ligen ; Alles dieses Ellend
 haben

Haben diese unbesinnte Damen mit ihrer uns besonnenen Liebe sich auff den Hals gezogen / ohne genugsamme Betrachtungen zu machen / an welchen sie ihr Herz übergeben; Hätten alle diese samt meiner Galathea sich arbeitsamme / wohl - gesittete und eingezogene Liebhaber ohne allzugrosses Guth und Herkommen ersehen / so würde nun vielleicht die Neu / die ehemal gehabte Freud über die Erwerbung eines galanten Auffwarters nicht übertreffen. Dis ist / Hochgeehrte Herren/ was dismal euch zu ferneren Reflexionen übergeben wollen.

Euere auffrichtige Freundin.

Atalanta.

